

Erfahrungsbericht Bordeaux

Wohnen in und um Bordeaux

Der Wohnungsmarkt in Bordeaux ist – vor allem seit der TGV-Verbindung von Paris nach Bordeaux – stark umkämpft. Wichtig zu wissen ist, dass die ENSAP Bordeaux nicht im Zentrum Bordeaux liegt, sondern etwas außerhalb in Talence. Zwar gibt es rund um die Universität sogenannte „residences“, ich habe mich allerdings dazu entschieden, nicht in einem Studentenwohnheim zu wohnen und bin sehr froh darüber, nachdem ich von KollegInnen vom sehr schlechten Zustand dieser Heime berichtet bekommen habe. Außerdem ist man sehr isoliert, wenn man in einem Vorort wie Talence - und eben nicht in Bordeaux selbst – wohnt. Am einfachsten sucht man auf Facebook nach den passenden Seiten, die Wohnungen anbieten, so findet man am schnellsten ein WG-Zimmer. Ich habe schlussendlich ein Zimmer in der Nähe vom Bahnhof Gare Saint Jean gefunden, für das ich 450€ warm bezahlt habe. Von dort ist alles fußläufig zu erreichen gewesen. Im Weiteren ist anzumerken, dass man keinesfalls die Standards der Wohnungen mit Denjenigen von Österreich vergleichen sollte. In Bordeaux ist es schlichtweg so, dass es nicht so strenge Auflagen gibt, in welchem Zustand die Wohnungen vermietet werden dürfen und das führt dazu, dass man froh sein kann, ein zentral gelegenes Zimmer so bekommen. Im Schnitt liegt der Preis für ein WG-Zimmer jedenfalls zwischen 300 und 500 Euro.

Kursauswahl

Zwar muss man für das Learning Agreement schon vor dem Aufenthalt Kurse angeben, das macht meiner Meinung nach aber quasi keinen Sinn, da im Endeffekt vor Ort alles geändert wurde. Schließlich kennt man die Termine und Zeiten im Vorfeld noch nicht und so ist es auch nicht möglich, sich von Österreich aus einen Stundenplan zu erstellen. Jedenfalls ist es ratsam, Kurse zu wählen, die möglichst für einen Jahrgang vorgesehen sind. Die ENSAP Bordeaux ist nämlich eher wie eine Fachhochschule aufgebaut und besteht aus Klassen mit durchschnittlich 30 Personen. Wenn man in möglichst vielen Lehrveranstaltungen mit den gleichen Personen ist, kann man sich einfach schneller in die Klassengemeinschaft integrieren. Bei der Wahl der Kurse war die Administration jedoch sehr hilfsbereit und ich konnte mich noch zwei Wochen nach meiner Ankunft frei umentscheiden, welche Lehrveranstaltungen ich besuchen möchte. Die meisten Dozenten haben auch Verständnis dafür, wenn man die erste Veranstaltung eventuell verpasst. Mein Tipp ist, sich sogar erst einmal in ein paar mehr Kurse einzuschreiben und dann in den ersten Veranstaltungen zu schauen, was einem gefällt und ob sich die Realität mit dem deckt, was man erwartet hatte. Prinzipiell ist jedoch zu sagen, dass es zwar gut war, neue Sichtweisen kennenzulernen. Allgemein hatte ich jedoch den Eindruck, dass das Bildungsniveau der Franzosen unter Jenem in Österreich liegt.

Jedenfalls kann ich die von der Universität angebotenen Französischkurse sehr empfehlen, diese sind zwar drei Stunden pro Woche, aber die Lehrerin ist wirklich sehr kompetent. Das universitäre Leben an sich ist sehr abwechslungsreich, da die BDE (die

Studienvertretung) zahlreiche Veranstaltungen organisiert und so kennen sich quasi alle StudentInnen auch jahrgangsübergreifend.

Öffentlicher Verkehr

Der „Pass Jeune“ der TBM für Bus und Tram lohnt sich. Den gibt es als Monats- oder Jahresabo. Wenn man direkt für ein Jahr bezahlt sind das nur 19,20 Euro im Monat. Für einzelne Monate bezahlt man jeweils 32€. Außer einem Passbild und dem Personalausweis braucht man nichts für die Beantragung und, wenn man ihn vor Ort ausstellen lässt, kann man ihn direkt mitnehmen. Wobei auch 1,60 Euro für einen Einzelfahrschein durchaus erschwinglich sind. Da ich jedoch im Sommersemester vor Ort war, habe ich mich allerdings dazu entschieden, ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen. Dieses habe ich bei re'cup gefunden, wo gebrauchte Fahrräder billig verkauft werden. Da diese meistens ein kleines Problem haben, kann man vor Ort bei sogenannten Mechaniker-Ateliers mitmachen und gemeinsam mit Fahrradmechanikern selbst das Rad auf Vordermann bringen. Ansonsten gibt es die Möglichkeit, auf der Internetseite „leboncoin“ gebrauchte Gegenstände, darunter auch Fahrräder, zu erwerben. Weiterhin gibt es noch die Mobilitätsorganisation „MAMMA“, im Zentrum von Bordeaux. Dort kann man sich unter Vorlage eines Mietvertrags und einem französischen Konto gratis Fahrräder für bis zu zehn Monate ausleihen. Jedoch ist dazu zu sagen, dass bei Diebstahl eine Kautions von 280€ zu bezahlen ist. Deshalb habe ich mich im Endeffekt dagegen entschieden, da in Bordeaux wirklich sehr viele Räder gestohlen werden.

Persönliche Highlights

Abgesehen von den oft genannten Sehenswürdigkeiten von Bordeaux wie beispielsweise dem „Miroir d'eau“ gibt es noch vieles mehr zu entdecken! Am Schönsten war es für mich, jeden Samstag oder Sonntag über den „Marché des Capucins“ zu spazieren. Zwar ist er auch unter der Woche geöffnet, jedoch ist dort nur am Wochenende ein reges Treiben. Ansonsten ist auch „DARWIN“ ein echter Geheimtipp. Dieses Areal befindet sich auf der rechten Seite der Garonne und ist ein Zusammenschluss von einem großen Biogeschäft, einer Skaterhalle, einem Restaurant sowie einem Secondhand-Geschäft und Co-Working-Spaces. Ein Spaziergang entlang der Garonne oder durch die kleinen Gassen von Saint Michel zahlt sich immer aus, aber es lohnt sich auch, die kleinen Städte rund um Bordeaux zu entdecken. Besonders schön ist „Arcachon“ mit der nahe gelegenen „Dune du Pilat“, „Saint Emilion“ und „Bergerac“. Wenn man mehr Zeit zur Verfügung hat, ist es auch eine Überlegung wert, sehr südlich bis nach „Saint Sebastian“ zu fahren.

Abschließend kann ich sagen, dass das Erasmus Semester für mich in allen Belangen eine Bereicherung war. Im Grunde findet man sich ständig in neuen, ungewohnten Situationen wieder. So werden nicht nur die Sprachkenntnisse perfektioniert, sondern auch der persönliche Horizont erweitert. Und ganz plötzlich ist der Auslandsaufenthalt wie im Flug vergangen.